

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 92 (1966)

Heft: 32

Illustration: [s.n.]

Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

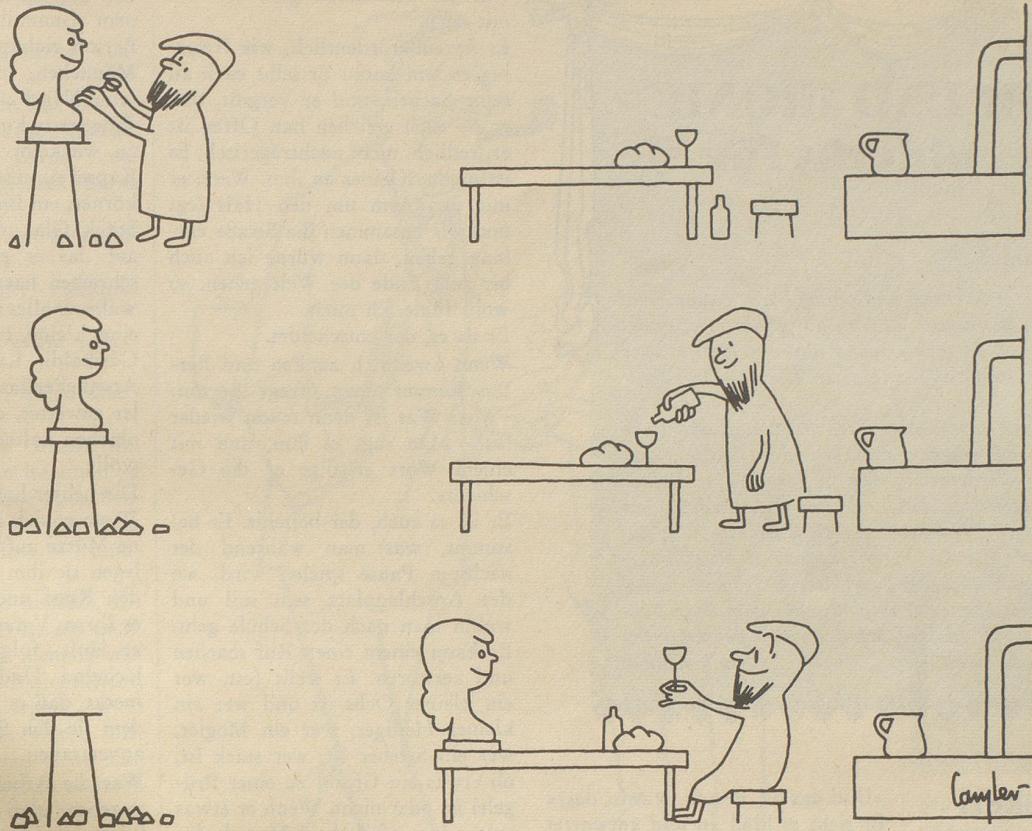
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



riskieren», lehrt er als erstes. Der vorwitzige Schüler wendet ein: «Außer bei Ihrem Unterricht.» Der Mann mustert ihn mit strengem Blick. «Vorwitz ist der erste Schritt zum Verkehrstod», droht er.

«Wenn man halten will, benützt man die Brem» sagt der Mann und der Chorus vollendet: «-se». «In der Stadt müssen wir langsam fah», «-ren» antworten 40 Schüler. «Der Fahrer benützt stets die Stra», «-ße» vollenden die Führerschein-inspiranten.

Der Mann erklärt, daß an einer Kreuzung zweier gleichberechtigter Straßen stets das Fahrzeug die Vorfahrt hat, das von rechts kommt. «Wenn aber nun zu genau gleicher Zeit vier Autos aus allen vier Richtungen an einer Kreuzung zusammenkommen, wer hat dann die Vorfahrt?» fragt der vorwitzige Schüler. Der Mann runzelt die Stirn. «Da wird sich schon irgend einer die Vorfahrt nehmen!» sagt er. «Aber der macht sich dann strafbar, weil ja das Fahrzeug rechts von ihm Vorfahrt hätte», wendet der Schüler ein. Der Mann wird ganz streng. «Mancher lernt's nie. Ich merke mir die Gesichter, die Allotria treiben. Die fallen meist durch», sagt er, und von da an behandelt er den vorwitzigen Schüler wie Luft. Aber auch die Theorie geht vor-

über. Und in einer schwachen Fahrstunde sagt der Herr im Lodenmantel plötzlich: «Ich glaube, morgen steigen wir in die Prüfung!» Der Schüler, der sein Staatsexamen in Philosophie mit sehr gut bestanden hat (was gegen seine Fahrkenntnisse spricht), bittet um Gnadenfrist. Aber der Herr im Lodenmantel bleibt hart.

Zu barbarisch früher Stunde pflegen Prüfungen und Hinrichtungen angesetzt zu werden. Ueber den 20 Kandidaten mit feuchten Händen liegt eine nervöse Spannung. «Müssen wir aufstehen, wenn er hereinkommt?» flüstert einer. «Er kommt und sieht wie ein Geometer aus. Aber er hat an diesem Morgen die Würde und die Macht eines Leh-

chers, eines Henkers, eines Richters, eines Staatspräsidenten. Er beginnt freundlich und gönnerhaft. Der vorwitzige Schüler, der beim Lehrer nur Allotria im Kopf hatte, schwimmt wie der Hohlkörper im Vergaser, ist vernebelt wie das Benzin im Kolben, hat Spätzündung wie ein zu fettes Gemisch. Er verwechselt Atüs mit Pferdekräften und meint das Kreuzgelenk sei ein Knochen. «Geistig ist aber mit Ihnen nicht viel los, Herr Doktor», sagt der Geometer.

Dann kommt die praktische Prüfung. Der Schüler kuppelt wie Frau Marthe im «Faust», erzählt dem Geometer lange Geschichten, um seine Nervosität zu verbergen, hängt vor jeder Kurve den Kopf aus Si-

cherheitsgründen aus dem Fenster, baut seinen Türken und gibt so viel Gas, daß man die Geldstücke zum Auspuff hinausheulen hört. Freiwillig fährt er durch die finsternsten Altstadtgassen und wendet am dachsteilsten Berg der Stadt.

Nach einer halben Stunde hält er eine graue Karte in der Hand, auf welcher der merkwürdige Satz steht: «Führer muß Brille tragen!» Er ist nun auf die Menschheit losgelassen. Es kommen tausend Kilometer, während denen er mehr als einmal den Herrn in Hut und Lodenmantel herbeiwünscht, der den Fuß auf der Notbremse hat und wie ein Schutzenengel eingreift.

Jetzt aber hat der vorwitzige Schüler schon 570 000 Kilometer hinter sich und noch keinen Schaden an Leib, Seele und Kotflügeln genommen. Er wagt es, sich in den dichtesten Trubel zu stürzen. Er riskiert es sogar, dies aus der Fahrschule zu plaudern. Und wenn er den blauen Volkswagen seines ehemaligen Fahrlehrers mit einem schwitzenden Schüler am Steuer im Tempo eines Krokodils durch die Stadt schleichen sieht, setzt er sich knapp davor und läßt seine Blinker nach allen Seiten und dazu noch das Stoplicht blinzeln, um seinen armen Nachfolger aus der Fassung zu bringen.

